

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 14

Artikel: Ein Heilmittel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und freue mich unsagbar,
Daß man im Gotthard gefunden
Eine Schwefelquelle sogar.

Nur theil' ich nicht das Erstaunen
In unserem Publikum;
Die Sache scheint mir in Ordnung,
Und gar kein Miraculum.

Man hatte — so viel geschwefelt
Ueber den Gotthard ja,
Daß nun als natürliche Folge
Die Schwefelquelle jetzt da.



— Schrammereien und Schrummereien. —

Schramm. Also unser Gesandter, Herr Dr. Roth, ist beim Reichstanzler Bismarck gefallen.

Schrumm. Was? Doch nicht in Ungnade?

Schramm. O nein, nach dem Diner.

Schrumm. Ad posteriora?

Schramm. O nein, auf den Säbel.

Schrumm. Wenn das nur keine kriegerische Bedeutung hat.

Schramm. Das hat Nichts zu sagen. — Die Schweiz hat sich nur vor einer Bedeutung bei den Höfen zu hüten.

Schrumm. Und welcher?

Schramm. Daß sie keine — kriegerische Bedeutung erlangt!

Schrumm. Du hast es gesagt!

* * *

Schramm. Ich begreife nur nicht, daß sich der Bundesrath nicht der armen Gemeinden annimmt, welche jetzt von den Eisenbahnherren über den Köffel barbiert werden.

Schrumm. Das begreife ich wohl, denn die Schweiz ist ein neutrales Land und diese Neutralität hat der Bundesrath als neutrale Behörde zu wahren, indem er sich in Nichts hineinmischet.

Schramm. Ja, das ist ja aber nur eine politische Neutralität und hat doch mit diesen Dingen Nichts zu thun. Warum spricht der Bundesrath da nicht ein Machtwort, sondern schweigt lieber?

Schrumm. hm! Wahrscheinlich, weil das Schweigen — politisch ist.

Schramm. Das hast Du wieder gesagt!

— Ein Heilmittel. —

Die Nachricht, daß viele der im Gotthardtunnel beschäftigten gewesenen Arbeiter an Blutarmut daniederliegen, soll übertrieben geschilbert sein. So viel steht fest, daß eine große Anzahl der Arbeiter blutarm sind, doch da hilft kein Eisen im Blut, sondern nur Silber im Geldbeutel!

— Telegramme von Stabio. —

1. April. Erster Zeuge: Es ist keine Kunst zu erzählen, was man gesehen hat. Aber etwas, was man nicht gesehen hat, das ist andere Waare.

Zweiter Zeuge: Was nützt ein falsches Zeugniß, wenn man es nicht braucht.

Respini: Für was sind wir denn ultramontan, wenn wir die Liberalen nicht umbringen dürfen.

Dritter Zeuge: Ich habe ganz deutlich gesehen, daß Jemand geschossen hat; aber ob es ein Mann oder eine Frau war, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls war es Niemand.

— Guter Rath. —

Wenn Du mich fragst in unserm Staat:
Was eigentlich denn „Ordnung“ sei?
So weiß ich keinen bessern Rath,
Als den: Geh', frag' die — Polizei.



Herr Feusi. Nei aber gälledst au, losedst au! Was m'r doch au Alles mues g'höre! Jez händ's wieder b'schlosse, b' Thierarztnetischuel mues e Impfstation werde für G'wännig vu Chälberlymph. Het m'r jz da nüd eifach sölle säge für G'wännig vu Lymph?

Frau Stadtrichter. I weiß würtl' nüd, was Sie meined. I verslahne Sie nüd!

Herr Feusi. Aber Chälberlymph? Dänted Si au, was die Impfgegner wieder werded säge!

Frau Stadtrichter. Was au? I g'sehes würtl' nüd y!

Herr Feusi. Nei, Frau Stadtrichter, s'lyt ja oben-uf! Chälberlymph und drmit impfe! G'sehli!

Frau Stadtrichter. I capieres würtl' jez nanig, Herr Feusi.

Herr Feusi. Aber nei! Chälberlymph, denked Si au, allerverehrtesti Frau Stadtrichter, Chälberlymph! O—o—o—h!

Frau Stadtrichter. Jä so, Chälberlymph! jä sooo!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



R. O. M. Besten Dank für die neuen Beweise freundlichen Gedankens. — Warum die Frage? Weil in unserm Bureau keine Adressen aufgegeben sind. — E. H. Wenn am 31. März die Abonnements-Einladungen der benannten Blätter versprochen: „Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum Schlusse des Quartals gratis.“ so wird man nichts weiter dahinter suchen dürfen, als — eine komische Bequemlichkeit. — Lerche. Wir sind im Plage zu sehr beschränkt, als daß wir stets alle Einsendungen aufnehmen könnten. Aber wer die Wahl hat, hat auch die Qual. — Champion. Der Fehler muß entschieden an der Post liegen. Regelmäßig Freitag Abends gehen die Blätter ab. Uebrigens vergessen Sie den Charfreitag nicht; da ist das Arbeiten verboten und also eine Verspätung von einem Tag unumgänglich. — G. i. V. Glück zu dem Buch! Möge es halten, was es verspricht. Einsendungen willkommen. — A. M. i. S. So laßt ihm doch das kindliche Vergnügen. — S. i. J. Sie suchen „einen Knecht, welchem das Vieh die Hauptsache ist“. Engagieren Sie ruhig; wer's nicht ist, wird's vielleicht werden. — E. W. i. R. Räthsel zu lösen, haben wir keine Mühe, und ohne Auflösung acceptiren wir keine. — F. i. W. Gewiß etwas grob. Im Uebrigen möchten wir nicht dazu Hand bieten, diesen Herrn berüchtigt zu machen. Grupp. — E. W. i. O. Wahrscheinlich eingetroffen; vide oben. — F. J. i. Cal. Besten Dank für die neuen Sendungen. Heute wird unsere schöne Börse „eingewidmet“. Der neue „Züriputsch“ ist auf den 12. April festgesetzt. — R. K. Es widerspricht uns, Traueranzeigen zu glossiren. — S. i. Z. Ein Lehrer richtete jüngst an seine Schüler die gestrichelte Frage: „Wie sündigten die ersten Eltern im Paradies?“ „En gros“, erwiderte tadel ein Kaufmanns-söhnchen. — Franz. „Werd' ich zum Augenblicke sagen, verweile noch, du bist so schön, dann magst du mich in Fesseln schlagen etc.“ — Z. Z. i. D. Haben Sie unsere Bemerkung in letzter Nummer nicht gelesen? Wir wollen nicht kürzen und ganz ist es zu lang. — N. N. Eine starke Zumuthung; wie oft haben wir schon erklärt, daß wir uns mit rein persönlichen Dingen nicht beschäftigen. — O. P. Für die Blätter des 12. April besser geeignet. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das Quartal: April—Juni werden à Fr. 3 franko für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.